

# Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis für Deutschland bei offener Zustellung vierteljährlich 4,25 RM (einschließlich 0,43 RM Überweisungsgebühr); für das Ausland werden die den Bedingungen der einzelnen Länder angepassten Bezugsbedingungen gern mitgeteilt. Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Telefonanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 8

Dreife der Anzeigen: Grundpreis  $\frac{1}{4}$  Seite 200 RM,  $\frac{1}{100}$  Seite - 10 mm hoch und 46 mm breit - für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 2,- RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,50 RM. Auf diese Dreife Mal- bzw. Mengen-Nachlaß lt. Tarif. Postfach-Konto Berlin Nr. 2581. Telegramm-Anschrift: Uhrzeit Berlin. Sprechnummer: Sammel-Nummer 17 52 46

## Uhren-Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Amtliches Organ der Fachgruppe Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Nr. 15, Jahrgang 65 • Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 • 12. April 1941

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten. Nachdruck verboten

### Ruf nach Deutscher Einheitszeit vor fünfzig Jahren

Der große Schweiger Moltke hielt eine Rede!

„Unsere Zeit ist ein großer Wecker. Die große eiserne Wanduhr rasselt und ruft mit gewaltigen Schlägen.“

(Herder, Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit.)

Wann wäre wohl eine Zeit gewesen, in der ein größeres Wecken stattgefunden hat, als in dieser unserer Zeit? Wann hätte die Uhr des Zeitgeschehens wohl lauter gerasselt, als heute und mit gewaltigeren Schlägen gerufen? Und doch: Der eine deutet den Schlag so und der andere anders. Der Führer wollte den Frieden und eine friedliche und stetige Entwicklung, England aber wollte und erklärte den Krieg, und es meinte, die anderen würden ihn bekommen. Seine Vasallen haben Deutschlands Macht zu spüren bekommen, und in England rasselt die Uhr laut und vernehmlich. Sie geht stark auf 12 zu. Da glaubt Roosevelt, die Macht des Goldes spielen lassen zu können, und er sieht doch nicht, daß Gold wohl gegen Gold, aber nicht gegen Arbeit kämpfen kann. Deutschlands Macht aber ist die Arbeit.

Der Plutokratenwahn treibt wieder ein kleines Volk in den Krieg hinein und in die Ohnmacht und Zersplitterung. Aber es wird nicht mehr lange dauern, bis die Hüter des Goldes und die Verfechter plutokratischer Herrschaftsgelüste einsehen müssen, wie sehr sie sich geirrt hatten. Dann wird ihnen der Wecker gewaltig in die Ohren dröhnen.

Inzwischen aber finden wir noch Zeit, uns dem Karfreitagszauber hinzugeben: „Wie dünkt mich doch die Aue heut so schön...“, und den Osterglocken zu lauschen. In diesen Tagen dürfen wir uns nebenbei auch einmal fachlicher Besinnung hingeben und an die Zeit vor fünfzig Jahren zurückdenken, als es in Deutschland noch keine Einheitszeit gab. Damals hat sogar Generalfeldmarschall Graf Moltke, der „große Schweiger“, wie er bezeichnenderweise genannt wurde, es für nötig erachtet, seine Stimme zu erheben und für die Einführung einer Einheitszeit in Deutschland zu sprechen. Das Forum, vor dem solches sich ereignete, war der Deutsche Reichstag.

Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung hat in ihrem 15. Jahrgang, in Nr. 7 vom 1. April 1891, in längeren Ausführungen

zu dieser Rede des großen Militärs Stellung genommen und damals abschließend geschrieben, daß die Ausführungen des „allverehrten Herrn Redners“ in der Versammlung „sichtliches Interesse“ erregten, und daß sie „auf die seinerzeitige Regelung der Frage einer deutschen Einheitszeit nicht ohne Einfluß bleiben“ dürften. Mit dieser Voraussage hat die Deutsche Uhrmacher-Zeitung recht behalten. Zwei Jahre später, am 12. März 1893, fiel die Entscheidung zugunsten der Mitteleuropäischen Zeit (MEZ).

Es ist reizvoll und hat mehr wie nur alltägliches Interesse, einmal die Vorgeschichte dieser Entscheidung kurz in einigen Streiflichtern aufzuzeigen, um die Bedeutung dieses Ereignisses, aber auch den Kampf, der darum geführt wurde, in einer Zeit zu verstehen, die wie die unsrige so manche Erregung als selbstverständlich hinnimmt und ihrer Segnungen sich bedient, ohne der Mühen und Kämpfe sich zu erinnern, die ihnen einmal vorausgingen.

Die Deutsche Einheitszeit ist uns nicht so ohne weiteres in den Schoß gefallen. In einer Zeit, in der Dänemark, Schweden, England, Frankreich und viele andere Staaten sich längst auf eine Einheitszeit innerhalb ihrer Länder geeinigt hatten, bot Deutschland auch hierin das Bild einer unverständlichen Zerrissenheit, sozusagen ein Spiegelbild des politischen Partikularismus übertragen auf das Gebiet der Zeitmeßkunde. Ein heftiger Kampf für und wider ging durch die damaligen Zeitungen und Zeitschriften, und man wundert sich über die dafür eingesetzten Kräfte, die vielen Sorgen und Bedenken, die zutage traten. Gelehrte zerbrachen sich den Kopf darüber und sagten Schlimmes voraus, wenn man die vielen Ortszeiten, die es in Deutschland gab, zugunsten der Einheitszeit aufheben würde. Die hierbei geäußerten Bedenken und Urteile erinnern in vielen Fällen an die Gutachten, die einst beim Bau der ersten Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth abgegeben, und in denen Schäden für Körper und Geist der Menschen vorausgesagt wurden. Auch um die Einheitszeit entstanden Probleme, die in Wirklichkeit keine waren. Lehrer stellten die Frage, wie wohl die Schulzeiten zu regeln seien, Wissenschaftler waren in ihrer „astronomischen Feinfühligkeit“ getroffen, und Ver-